

Jazzclub, Filmstudio, Universität, Opernhaus und Broadwaytheater -

Die vielen Arbeitsorte des Terence Blanchard

von Nico Thom

Manche Menschen führen mehrere Leben in einem. Der Trompeter und Komponist Terence Blanchard zum Beispiel. Äußerlich betrachtet wirkt er dabei cool, mit der Ausstrahlung eines selbstbewussten, erfolgreichen Afro-Amerikaners. Seine Markenzeichen sind extravagante Brillen und grellbunte Camouflage-Kleidung. Nur die angegrauten Haare verraten, dass er nicht mehr zu den sogenannten „Young Lions“ zu zählen ist, wie man die jungen Neo-Traditionalisten einst nannte, die in Art Blakey's berühmter Band The Jazz Messengers mitwirkten; einer Band, die als Talentschmiede für unglaubliche viele Jazzstars der Gegenwart fungierte. Ebenda spielte Blanchard in der ersten Hälfte der achtziger Jahre Trompete und er war dort Nachfolger seines Jugendfreundes Wynton Marsalis, mit dem ihn Einiges verbindet.

So bekam der 1962 in New Orleans geborene Blanchard ebenfalls Unterricht bei Ellis Marsalis, dem Vater von Wynton, welcher als großer Jazzlehrer in Amerika verehrt wird. Überhaupt war Blanchard von Anfang an tief verwurzelt in der Tradition des afro-amerikanischen Jazz.

Seine ersten Schritte als Bandleader bzw. gleichberechtigter Partner machte er an der Seite des Alt-Saxophonisten Donald Harrison, der auch aus New Orleans stammt und den er bei den Jazz Messengers kennengelernt hatte. Mit ihm nahm er seine frühen Alben auf, bevor er in den neunziger Jahren unter anderem mit den beiden anderen Marsalis-Brüdern Branford und Delfeayo zusammenarbeitete und damit anfang, regelmäßig Filmmusiken für den Regisseur/Drehbuchautor/Produzenten Spike Lee zu schreiben.

In Spike Lee's Filmen bildet rassistische Gewalt gegen Afro-Amerikaner das thematische Zentrum. Bekannt ist beispielsweise sein Spielfilm „Malcom X“ aus dem Jahr 1992 über den schwarzen Bürgerrechtler gleichen Namens (gespielt von Denzel Washington). Terence Blanchard hat die Musik für diesen Film komponiert, genauso wie für Lee's neuesten Film „BlacKkKlansman“ aus dem Jahr 2018, in dem es um den Ku-Klux-Klan geht. Was Spike Lee mit Terence Blanchard verbindet ist der gesellschaftskritische Impetus. Beiden Künstlern ist daran gelegen, politische Statements so zu verpacken,

dass sie für ein breites Publikum anschlussfähig, das heißt – im guten Sinne – unterhaltend sind. Die Meisterschaft der beiden besteht darin, mit den vordergründigen Mitteln des Hollywood-Kinos ernsthafte Anliegen zu verbreiten. Nichtsdestotrotz berichtet Blanchard in einem Interview vom eigentlich unprätentiösen Prozess des Komponierens für Filme: „Das Schwierigste ist, das eigene Ego hintan zu stellen. Ich komme aus einer Welt, in der die Musik gewissermaßen um mich kreist. Es geht darum, was ich musikalisch zu sagen habe. Beim Komponieren von Filmmusik geht es nicht um mich, es geht um die Story. Ich muss dem Regisseur helfen, eine Geschichte so zu erzählen, wie er es möchte.“ Mit dieser Haltung hat es Blanchard zu einem veritablen Filmkomponisten gebracht, der die Musik zu circa 40 Filmen geschrieben hat – und zwar nicht nur denen von Spike Lee. Viele Hollywood-Stars spielen in diesen Filmen mit, so z.B. Angelina Jolie, Samuel Jackson, Jodie Foster, Wesley Snipes, Halle Berry, Al Pacino, Glenn Close oder Harrison Ford.

Bekanntermaßen wird Filmmusik zumeist für Orchester komponiert, das heißt größere Besetzungen mit Streichern und Bläsern. Auch Soloinstrumente kommen zum Einsatz – wie bspw. eine E-Gitarre in „BlacKkKlansman“ –, welche musikalische Motive spielen, die einen hohen Wiedererkennungswert haben sollten. Das erfordert ein besonderes Know-How in Bezug auf das Arrangieren von Instrumenten.

Nicht selten arbeiten Filmkomponisten ausgehend vom Klavier als dem Instrument, das mehrere Stimmen gleichzeitig zum Klingen bringen kann. Auch Terence Blanchard hat einen pianistischen Background. Er begann im Alter von 5 Jahren mit dem Klavierspiel, noch bevor er mit 8 Jahren die Trompete zu seinem Hauptinstrument machte. Kompositionsstudien ergänzten seine musikalische Ausbildung, die ihn an die Musikinstitute des New Orleans Center for Creative Arts und der Rutgers University führte. Einige Jahre später, um die Jahrtausendwende, fühlte sich Terence Blanchard selbst berufen, als musikalischer Lehrer zu arbeiten. Erst wurde er am Jazzinstitut der University of California in Los Angeles lehrend tätig, dann an der Loyola University in New Orleans sowie an der University of Miami und am Berklee College of Music in Boston. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Masterclasses an anderen amerikanischen Universitäten bzw. arbeitet mit deren Hochschul-BigBands und -Orchestern. Dabei gelingt es ihm, seinen Erfahrungsreichtum äußerst anschaulich und in lockerem Ton zu vermitteln. Neben spieltechnischen Aspekten die Trompete betreffend spricht er immer

wieder auch über die psychischen Herausforderungen beim Üben, die Geschichte des Jazz sowie die eigene Persönlichkeit bzw. individuelles soziales Engagement, welches das künstlerische Schaffen stark beeinflusst. Die Studierenden hängen an seinen Lippen und genießen seine natürliche Offenheit, die er beispielsweise auch der klassischen Musik gegenüber zeigt.

So nimmt es nicht Wunder, dass Terence Blanchard zwei Opern komponiert hat. 2013 hatte seine Oper „Champion“ Premiere, in der das tragische Leben des bisexuellen, afro-amerikanischen Boxers Emile Alphonse Griffith beschrieben wird, der sowohl Weltmeister im Welter- wie Mittelgewicht gewesen ist und bei einem Profikampf seinen Gegner Benny Paret getötet hat. Der ungewöhnliche Opern-Stoff rührt her von der Faszination Blanchards für den Boxsport. Der Komponist selbst trainiert regelmäßig den Faustkampf, um fit zu sein für das Trompetenspiel. Das Training verschaffe ihm einen längeren Atem, wie er gerne betont. Blanchards zweite Oper „Fire Shut Up in My Bones“ wurde 2019 uraufgeführt. Sie basiert auf den Memoiren des afro-amerikanischen Journalisten Charles Blow. Thematisch handelt die Oper vom Kreislauf familiärer Gewalt und den Möglichkeiten, ihn zu durchbrechen.

Terence Blanchard schrieb darüber hinaus auch Musik für Broadway-Stücke, beispielsweise für „The Motherfucker with the Hat“, eine Komödie von Stephen Adly Guirgis, die 2011 erstmals in New York aufgeführt worden ist. Das heitere Stück spielt im Drogenmilieu und handelt von Liebe und Eifersucht. Auch für das Remake (2012) des berühmten Broadway-Schauspiels „A Streetcar Named Desire“ von Tennessee Williams (aus dem Jahr 1947) komponierte Blanchard die Musik. Das Drama verhandelt den sozialen Abstieg der ursprünglich gutsituierten Protagonistin Blanche DuBois.

Seine vielfältigen Musikprojekte brachten Blanchard bereits 14 Grammy-Nominierungen und 6 Grammy Awards ein. Er gewann in mehreren Kategorien: Best Jazz Instrumental Performance – Group (1984, mit Art Blakey and the Jazz Messengers), Best Jazz Instrumental Album (2004, mit McCoy Tyner), Best Large Jazz Ensemble Album (2007), 2x Best Jazz Instrumental Solo (2008 & 2009) sowie zuletzt Best Instrumental Composition (2019) für sein Stück „Blut und Boden (Blood and Soil)“.

Als Bandleader formierte er im Jahr 2014 das E-Collective. Die Intention hinter diesem Bandprojekt beschrieb Blanchard damals wie folgt: „Ich bin mit Musik von den Headhunters und Weather Report aufgewachsen, die einen starken Einfluss auf mich

hatten. Ich habe stets groove-basierte Musik gehört - Jimi Hendrix, Parliament Funkadelic und später Prince sowie D'Angelo und was der Jazztrompeter Russell Gunn gemacht hat. Aber bis zu diesem Zeitpunkt habe ich es nie selbst ausprobiert, diese Art von Musik zu spielen.“ Gemeint ist eine eklektische Mischung aus entspanntem Fusion Jazz, Funk, Soul und HipHop mit einem prägnanten Backbeat. Der Gefahr ausgesetzt, Jazzpuristen könnten dem Projekt skeptisch gegenüberstehen, entgegnet Blanchard, dass er sich an Miles Davis und dessen Haltung orientiere: „Egal was er spielte, er war immer Miles.“ Es sei ihm und seinen Bandkollegen wichtig, auch ein junges Publikum anzusprechen, das mit Jazz wenig anfangen kann. Blanchard: „Ich habe diese Band ursprünglich nicht als Protest-Combo zusammengestellt. Wir sind gestartet, um junge Menschen zu inspirieren, die weder Jazz noch hochwertige Instrumentalmusik spielen wollen. Im Computerzeitalter erleben wir wie viele Kids zwar Musik machen, aber keine Musiktheorie lernen oder ein Instrument üben wollen. Wie auch immer, während wir 2014 in Europa auf Tour waren, wurde Michael Brown erschossen. Trayvon Martin war bereits ermordet worden. Damals hatte es den Anschein, dass diese Schießereien quasi monatlich stattfanden. Das war der Grund, warum ich dachte, wir müssten aufstehen und ein Zeichen setzen mit unserem ersten Album.“

„Breathless“, das 2015 auf Blue Note Records erschienene Debüt-Album der Band, nimmt im Titel Bezug auf den Afro-Amerikaner Eric Garner, der von mehreren New Yorker Polizisten ohne klar erkennbaren Grund zu Boden gedrückt wurde und deshalb mehrmals schrie, dass er keine Luft mehr bekomme („I can't breathe!“). Garner, der Asthmatiker war, starb während der rüden Verhaftung, was großes mediales Aufsehen erregte.

Auch das zweite Album der Band mit dem Titel „Live“, das im Jahr 2018 veröffentlicht worden ist, greift die rassistische Thematik erneut auf und stellt sie in den Kontext von US-amerikanischer Waffengewalt und Hass in weiten Teilen der Bevölkerung. Der doppeldeutige Titel der Platte spielt darauf an, dass die Stücke live aufgenommen worden sind in drei amerikanischen Städten, in denen es zu lebensbedrohlichen Konfrontationen zwischen der Polizei und Afro-Amerikanern gekommen ist. In Cleveland wurde 2014 ein 12jähriger Junge von der Polizei erschossen, in Dallas wurden 2016 fünf Polizisten durch einen Hinterhalt getötet und in St. Paul erschoss ein Polizist einen schwarzen Motorradfahrer während einer Verkehrskontrolle.

Ob die instrumentale Jazzmusik von Terence Blanchard feat. The E-Collective diese komplizierten gesellschaftlichen Zusammenhänge angemessen verarbeitet, sollen die Besucher des heutigen Konzertabends selbst für sich entscheiden. Blanchard jedenfalls ist der Meinung: „Wie jeder andere auch, hätte ich lieber Gut-Fühl-Partymusik gemacht, aber diese Musik handelt von der Realität, in der wir leben.“